

jüngst nicht eben weniger Interessante Geschichte des „Seßbacher Irrißglöckleins“ darzustellen, das — 1670 in Coburg gegossen —, durch Friedrich Rückert in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Der ebenso gründliche wie in der Verfolgung eines Zieles hartnäckige und schließlich dadurch erfolgreiche Heimatkundler IL. Reiser legte der Versammlung neue Ergebnisse seiner Forschung um dieses Glöcklein vor und befaßte sich weiterhin ausführlich mit dem Stadtsiegel Seßbachs. Nicht nur für den verdienten Bundesfreund Reiser mag es ein Augenblick besonderer Art gewesen sein, als sich in die Dankesworte Bürgermeisters Franz für die Errettung des sagenumwobenen Glöckleins auf Seßbachs Rathaustürmlein der Klang eben dieser kleinen Glocke mischte, die — nachdem es Reiser weiterhin gelungen ist auch eine automatische Läutanlage zu beschaffen — zur Freude aller Heimatfreunde allabendlich über dem oberfränkischen Städtchen erklingt.

Tagung und Exkursion der Arbeitsgemeinschaft Altstraßenforschung in Oberfranken

Die seit 1954 bestehende Arbeitsgemeinschaft für Altstraßenforschung in Oberfranken hielt ihre 6. Arbeitstagung im Mai in Kulmbach und Kasendorf ab. Auch diesmal waren neben den oberfränkischen Teilnehmern Forscher aus Mittel- und Unterfranken anwesend. Zur Erörterung standen neben dem Problem der Altstraßen-Verhältnisse rings um den vor- und frühgeschichtlichen so bedeutsamen Turmberg von Kasendorf auch Fragen allgemein methodischer Art.

Der Besuch der vorgeschichtlichen Abteilung des Kulmbacher Luitpold-Museums führte eindrucksvoll vor Augen, daß der Raum im weiten Umkreis des Turmberges mindestens seit der Jungsteinzeit, besonders intensiv in der Hallstattzeit, besiedelt war. Die aufopfernde denkmalpflegerische Arbeit des Betreuers der Sammlung, Stadtschulrat Max Hundt, hat Zeugnisse für diesen Tatbestand in überraschender Fülle zutage gefördert.

In Kasendorf galt der erste Besuch dem Gräberfeld im sogenannten Pfarrholz, unweit einer Altstraße am „Prellitz“. Diese Nekropole lieferte durch ihre sorgfältige und verständige Ausgrabung Ergebnisse von längst noch nicht voll gewürdigter Bedeutung auch für die Altstraßenforschung (z. B. Herbelschaffung von Erde und Steinen zum Grabbau aus weiterer Umgebung). Die Befestigungen am Turmberg, die mit denen am Staffelberg und an der Ehrenbürg bei Forchheim vergleichbar sind, lassen die Frage entstehen, ob diese Anlagen in ein schon vorgeschichtliches Wegenetz eingeordnet zu denken sind. Von besonderer Bedeutung für die Beurteilung frühgeschichtlicher Straßenverhältnisse im Kasendorfer Raum, eine Landschaft ohne schriftliche Überlieferung bis über die Jahrtausendwende hinaus, ist das Vorhandensein von Wall- bzw. Mauerresten der Völkerwanderungs-, Merowinger-, Karolinger- und Ottonenzeit mit dem bisher einmaligen Fund einer auf die Elblande weisenden Fibel des 4. Jahrhunderts. Ene schon im 13. Jahrhundert verfallene Turmanlage mit dabeigelegener Magnuskapelle schließt die entscheidenden Epochen der Benutzung des Turmberges ab.

Bei der anschließenden Diskussion wurde insbesondere die Frage erörtert, ob in vorgeschichtlichen Zeiten überhaupt schon Fernverbindungen von überlokaler Bedeutung bestanden.

Übereinstimmend wurde herausgestellt, daß die Kasendorfer Anlage im Rahmen der Ausweitung fränkischer Herrschaft, trotz des Schweigens schriftlicher Quellen, eine bedeutsame Rolle gespielt haben muß, zumal sie am Ostrande der altbesiedelten Alb vor der unmittelbar anschließenden Zone der großen Forste als beherrschender Stützpunkt erscheint. Es ergab sich die Forderung, daß dem Studium der Erkundung von Altstraßen der Versuch folgen müsse, ihre zeitliche Schichtung zu erkennen. Doch wurden die Möglichkeiten dafür vorerst noch skeptisch beurteilt.

Die nächste Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft soll voraussichtlich im Herbst 1957 in Hallstadt bei Bamberg stattfinden.

Dr. E. u. Dr. M.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 8 (= Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Band 79) 1956. Herausgeber: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg. 367 Seiten, 76 Bildtafeln. Beigelegt: 2 Reiserouten; Würzburger Register 1379 März 27. — 1400 November 15. Vorzugspreis DM 10.—, Ladenpreis DM 14.—.

Die Doppelaufgabe der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte ist in diesem Band sehr schön erfüllt: neben bedeutsamen Abhandlungen kunstgeschichtlicher Art stehen ebenso wertvolle von ausgesprochen historischem Inhalt. Über Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums 1946 — 1956 (hiezü Abbildungen Tafel 1 — 64) berichtet Max Hermann von Freeden; darunter sind hochbedeutende, vor allem die 1956 angekaufte Maria mit dem Kind, ein überragendes Werk von Til Riemenschneider. Kunstgeschichtlichen Inhalts ist auch die sehr gründliche Abhandlung von Emil Markert „Das Büelersche Dombild von 1627“, das jedenfalls eine gute Vorstellung von der Innenansicht des Würzburger Domes aus jener Zeit ermöglicht; der künstlerischen Leistung Büelers hätte der Verfasser vielleicht doch eine etwas bessere Note erteilen sollen. Sehr schätzenswert ist auch der Aufsatz „Das Ebracher Kirchengitter — ein Werk des Johann Georg Oegg“ von Joseph Donat Stumpf; dieses sehr schöne Kirchengitter wurde bisher dem Max Göttinger zugeschrieben. Neues über eine Künstlerfamilie bringt Walter Michael Brod: „Die Künstlerfamilie Klose, Breslau-Würzburg-Prag“. Mittelbar in das Gebiet der Kunstgeschichte gehört auch der Aufsatz von M. H. v. Freeden „Zum 50. Todestage des Reg.-Präsidenten Graf Luxburg“. Er ist der Initiator des Mainfränkischen Museums gewesen, dessen Eröffnung er freilich nicht mehr erlebt hat. Die Geschichte der Stadt Würzburg gab auch für dieses Jahrbuch willkommenen Stoff für geschichtliche Abhandlungen. Ihr bewährter Topograph Franz Seberich schreibt über „Ritterkapelle, Jörgenturm und Augustinerschwibbogen — eine Untersuchung zur Topographie der Stadt Würzburg“. Auch diese Abhandlung zeigt, wieviele Rätsel das alte Würzburg noch zu lösen aufgibt. Mit der politischen Geschichte der Stadt im 14. Jahrh. beschäftigt sich der Beitrag von Hanns Frhrn. v. Hessberg „I. Im Kampf mit Fürstbischof Abrecht v. Hohenlohe, II. Steuerflucht des Würzburger Patriziates“. Um familiengeschichtliche Dinge dreht es sich in dem Aufsatz des gleichen Verfassers „Über einige Wolfstein-Ehen des 14. Jahrh.“ (es handelt sich um eheliche Verbindungen der Grafen von Wolfstein aus dem bayer. Nordgau zu Geschlechtern des Würzburger Raumes). Wilhelm Georg Neukam

bespricht in dem Aufsatz „Zur Würzburger Wirtschaftsgeschichte des hohen und späten Mittelalters“ ausführlich die „Würzburger Polzeiätze von 1125 — 1495“, herausgegeben von Hermann Hoffmann, und gibt, selber wirtschaftsgeschichtlicher Forscher, Ausblicke auch auf Nachbarstädte wie Bamberg und Nürnberg. Zu seinen bisherigen Veröffentlichungen über die Würzburger Fischerzunft gesellt M. Brod seinen Beitrag zur mittelalterlichen Urkundenüberlieferung der Würzburger Fischerzunft; ein stets interessantes Thema. Mit bemerkenswerten Vorkommnissen im mainfränkischen Raum beschäftigt sich der Aufsatz „Urkundenfälscher und Hochstapler des 17. Jahrh. in Mainfranken“ von Alfred Friese; es handelt sich um raffinierte „Almosensammler“, deren Fälschungen allerdings ziemlich schnell erkannt wurden. Dankenswert ist auch der Beitrag von W. M. Brod „Johann Rudolph Glaubers Aufenthalt in Kitzingen 1652/54 — ein ergänzender Beitrag zu seiner Lebensgeschichte“ (1955 hatte man ja die 350. Wiederkehr von Glaubers Geburtstag feierlich begangen). Der gleiche Verfasser berichtet auch über den „Kometen des Jahres 1630 über Würzburg“, und nach den beigegebenen Wiedergaben von Flugblattgedrucken 1631 glaubt man gerne, daß diese Naturerscheinung einen gewaltigen Eindruck machte. Endlich bringt Karl-Siegmund Kramer „Nochmals: Kulturgeschichtliches aus den Ochsenfurter Bürgermeisterrechnungen des 16. u. 17. Jahrh.“, im Anschluß an den Aufsatz über das gleiche Thema von Hans Hohe im letzten Band des Jahrbuches. — Dem vielschichtigen, vielfach sehr fesselnden Inhalt des Jahrbuches — das auch die notwendigen geschäftlichen Mitteilungen enthält — geben 141 Buchbesprechungen aus der bewährten Feder von Dr. Dr. Wilhelm Engel einen Untergrund von besonderer Art. Sehr schön sind die vielen Bildtafeln, sehr solid wie bisher ist die Gesamtherstellung durch die Buchdruckerei Karl Hart, Volkach vor Würzburg. P. S.

Würzburg im Bild. 35 Bildwiedergaben von Willy Schmitt-Lieb, Würzburg; Geleitetwort: Oberbürgermeister Dr. Franz Stadelmayer; Begleittext: Dr. Dr. Wilhelm Engel (= Wisli-Mappe. Würzburg 1956) DM 24.70. Das ist eine schöne Sache. Die Stadt Würzburg im besonderen und das Maintal im allgemeinen haben ja in der bildenden Kunst schon viele und bedeutende Gestalter gefunden. Georg Christian Schütz hat das Maintal gemalt, Ferdinand von Rayski, Andreas Gelst, um nur einige der älteren Meister zu nennen. Zu ihnen gesellte sich in unserer Gegenwart vor allem Hermann Gradl; und auch Peter Würth, Heiner Dikreiter, Wilhelm Greiner, auch Richard Rother und noch andere schätzenswerte Künstler haben sich